

Die Nixe.

Es war einmal ein Müller, der war reich an Geld und Gut und führte mit seiner Frau ein vergnügtes Leben. Aber Unglück kommt über Nacht; der Müller wurde arm und konnte zuletzt kaum noch die Mühle, in der er saß, sein eigen nennen. Da ging er am Tage voll Kummer umher, und wenn er abends sich niederlegte, fand er keine Ruhe, sondern verwachte die ganze Nacht in traurigen Gedanken.

Eines Morgens stand er früh vor Tage auf und ging ins Freie; da, dachte er, solle es ihm leichter ums Herz werden. Als er nun auf dem Damme an seinem Mühlenteich sorgenvoll auf und nieder ging, stieg eine weiße Frau daraus empor.

Da erkannte er, daß es die Nixe des Weihers sein müsse, und vor großer Furcht wußte er nicht, ob er davongehen oder stehen bleiben sollte. Indem er so zauderte, erhob die Nixe ihre Stimme, nannte ihn beim Namen und fragte ihn, warum er so traurig sei.

Als der Müller die freundlichen Worte hörte, faßte er sich ein Herz und erzählte ihr, wie er sonst so reich und glücklich gewesen wäre, und jetzt sei er so arm, daß er sich vor Not und Sorgen nicht zu helfen wisse.

Da redete ihm die Nixe mit tröstlichen Worten zu und versprach ihm, sie wolle ihn noch reicher und glücklicher machen, als er je gewesen sei, wenn er ihr dagegen das gebe, was eben in seinem Hause jung geworden sei.

Der Müller dachte, sie wolle ein Junges von seinem Hunde oder seiner Katze haben, sagte ihr also zu, was sie verlangte und eilte guten Mutes nach seiner Mühle. Aus der Hausthür trat ihm seine Magd mit freudiger Gebärde entgegen und rief ihm zu: seine Frau habe ihm einen Knaben geboren.

Da stand nun der Müller und konnte sich über die Geburt seines Kindes, die er so bald noch nicht erwartet hatte, nicht freuen. Traurig